

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 20 [i.e. 28]

Artikel: Gar nicht sonderbar
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gar nicht sonderbar

Eine wahre Geschichte von Jack Samlin

In einer welschschweizerischen Stadt wohnte die Samille eines französisch-junierten neben dem Hause eines Deutschschweizers, der von den Nachbarn gewöhnlich als boche, demi-boche oder auch façon-boche bezeichnet wurde. Zum großen Verger der Nachbarn, die als „Lateiner“ das erste Anrecht auf den Interné zu haben glaubten, verkehrten die beiden Samillen friedlich miteinander, und (quelle horreur!!) als der Franzose zurückberufen wurde, machte er in Gala-Uniform bei dem Deutschschweizer einen Abschiedsbesuch.

„Sonderbar,“ meinte glühig eine welschschweizerische Nachbarin, „daß der Kapitän gerade bei Ihnen Abschiedsbesuch machte!“

„Gar nicht sonderbar,“ erwiderte gelassen die Deutschschweizerin, „denn der echte Artikel war von jeher besser als die Imitation!“

Die verkannte Schweizer Nationalhymne

O Riesaler Turn-Gesangverein,
Wärsch nid iz Elsaß gange!
Wärsch du am „Garlmannswellerkopf“
Ganz groß nid blybe hange!

Gsch dört hall g'sunge grüsil schön —
D' Sranzose sy cho lose
Und hei sich dör d' Schwyzersang
Gar grausam lah erböse!

Sie hei nid grüßt, daß Dätschlands Lied
Selt ganz die glyche Note
Wie das „Kusst du, mein Vaterland!“
Bei g'fuchtet ihr Pfote!

Es geli „Heil dir im Siegerkranz“
Präzis glych ja zum Singe,
Und so es Boche-Lied, hei sy dänkt,
Darf nümme hie erklinge!

De vom „Heil dir im Siegerkranz!“
Wott niemer öppis rüsse!
So geli's, wie sich im Völkerbund
Hüt alli Wäit wott chüsse!

Drum, Dichler, machet ech uf d' Strümpf
Und suechet neu! Sache,
Und ihr, Herr Komponistler — hü!
Täend 's Süggil sangbar mache!

Es gilt e eign! Melodie
Halt hüt i jedem Ländli!
Wenn ihrer Smeu 's glych hymnell hei,
Gyt's äbe gäre es Brändli!

In der Sauregurkenzeit

Mangels anderweitiger Beschäftigung und in Erwägung des Umstandes, daß heuer in der Gießhübelgegend beim Albigüetli - Schießstand außerordentlich viel geschossen wird, soll der Stadtrat zu Nimmatathen die Absicht hegen, den Namen Gießhübel in „Schießhübel“ abzuändern.



Nägeli: Tägeli, Tägeli, Herr Mörgeli!
Wüßed Sie's Neusi?
Mörgeli: Hüet mi d'r Herrgott! Wer wett au by der Ritz öppis rüsse. Me verschwilt alles! I weiß nüd e mal meh, wänn ich gebore bin!

Nägeli: Da gönd Sie nu ufs Stadthuus, deete cha mr's Ihne scho säge, wänn Sie dänn nüd grad e bizzli zur Beobachtig ass Burghölzli müend! Räbed Sie woss!

Ein durchgefallener Gemeinderat der Stadt Bern

Genosse Ernst Reinhard

Durchgefallen.

Mancher wurde abgelaufen
Mitten in der Staatsmannsbahn.
In dem Wahlkampf ist, im scharfen,
Manch' ein Kämpfe durchgefallen.
Lasset Einem uns vor allen.
Lasset Reinhard uns beharren.
Klagend töne, Trauerlied
Reinhard's, der so ungern schied.

Schule wallen.

Mit seinen hohen Geistesgaben
Hat unterrichtet er die Knaben.
Als raider Jugendpädagog
Aus Lenins Brust er Lehrstoff sog.
Doch höher strebt er, heiß und brünstig.
Der Augenblick erwies sich günstig:
Es fehlt ein Gegenkandidat,
So wurde er Gemeinderat.
Ein Scheideblick nach diesem Stuhle,
Dann heißt es heimwärts in die Schule.
Wird er auch künftig seine Thesen
Aus Rußlands Morgenröte lesen?

Abflinient.

Sühnung mit den Abflinienten
Sind er, die zum Präsidium
Ihn ernannten, ihre Stellung
Unvertrauten seiner Leitung.
Leider meidet des Wand'ers Stab
Gleich vom rechten Pfade ab.
Lange bleibt man tugendhaft.
Schließlich siegt Verführungskraft.
Reinhard, ach, ihr ahnt es wohl,
Kehrt zurück zum Alkohol.
Weshalb sich die Abflinienten
Tief enträufelt von ihm trennten.

Sport er kennt.

Dem neuen Sporte jeder Sorte
Bescherit er Anerkennungs Worte:
Dem Fußball, wie der Leichtathletik,
Dem Bogen, nebst des Schwingens Ethik,
Dem Rudern, Schwimmen, Tennisspiel,
Auf diesen allen hält er viel.
Er ist entzückt auch gar und ganz
Von dem symbolischen Mimikanz.

Bücherpfänder.

Reinhard außerdem geriet
In das weite Kunstgebiet,
Dort gehört er zu den Sündern,
Welche fremde Bücher plündern.
Manches Sgälein umgefacht
Hat er, bis der Ton ihm paßt.
Berns verkrachtem Stadttheater
Sieht er bei als Oberater.

Volksbeglucker.

Die sozialen Demokraten
Der Schweiz nach seiner Leitung raten.
Der Internationale drei
Gesellt er seine Truppe bei.
Doch munkelt man, er sei nicht frei,
Diktator Grimm der Lenker sei.

Die Gemeindeoffizin.

Berns Gemeindepflicht,
Warm im Herzen trägt er sie.
Denn er hofft, mit solchen Sachen
Sich beliebt und wert zu machen.
Pünktlich nennt er die Prozente
Jeder Apothekerrente,
Brausepulver, Rheumatol,
Malzertrakt und Alkohol.
Mit geknicktem Haupt er sinnt,
Was man alles da gewinnt. —
Wer dort Buch und Kasse führt,
Mißt den Lohn, der ihm gebührt.

Alles kennt und stimmt für ihn.
Zweckmäßig ist's in jedem Lager
Zu wissen Wessern oder Schwager.
Daher, es sei nun, was es sei,
Genosse Reinhard ist dabel.
Der Stadtbach rauscht durch alle Gassen,
Wir werden nie von Reinhard lassen.

Schluß, Verdruß.

Ueber eig'ne Süße Rolpert,
Wer in alles mault und poltert.
Schmerzlich das Ergebnis quält:
Sireber, aber nicht gewählt.
Reinhard, fängst du wieder an
Künftig deine Staatsmannsbahn?
Gehen, sag' es frank und bieder,
Bei Philippi wir dich wieder.
Oder bleib, erfahrungreich,
Nun die Schule dein Bereich?

Aus einem Stammbuch

Die Liebe ist ein Feuerstein,
Das Mädel ist der Sander;
Und fällt ein Sanken Seuer drein,
Dann brennt der ganze Plunder.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit,
Bis an dein kühles Grab;
Und wenn du lange Singer hast,
So schnell' ein Stückli ab.

Sepp

Briefkasten der Redaktion



Frügli in S. Unlässlich der letzten Xuderregatta in Zürich war im hiesigen Tagblatt zu lesen, daß der „Begleiddampfer Helvetia“ eine Gttrfahrt unternehmen werde. Es gibt auch andere Begleiddampfer, die uns gelegentlich mit ihrer Damperei einen ganzen Spaziergang vererkeln können, auch wenn sich ihr Wortschatz nicht bloß auf die sinnigen Ausdrücke „so wie so“, „bjm Eid“ und „verreckte Chelb“ erstreckt.

H. K. in S. Selbstverständlich kann auch ein Meyer auf den Holzweg kommen, wenn er auf den beim Albigüetli in Zürich befindlichen „Meyerholzweg“ gerät. Also haben Sie Ihre Wette gewonnen!

Mugli. Da die Finanzen der Stadt Zürich auch nicht zum Besten stehen, ist der bekannte Greis auf dem Kathausdache an der Limmat hoch erfreut, daß nun endlich auch eine „Schweizer Finanz-Szeitung“ das Licht der Welt erblickt hat. „Die hat mir schon längst gefehlt!“ soll er ausgerufen haben und sich jetzt nicht mehr so „fürchtlich blöd“ vorkommen, wie ein Greis, der sich in seiner Finanzmishandlung nicht zu helfen weiß.

G. K. in S. Auch die Zürcher Säger sind in Neuenburg mit einer Begeisterung gefeiert worden, die selbst den Marschall Joffre, der schon ähnliche Stürme erlebte, hätte neidisch machen können. So war denn u. a. im Festbericht der Zürcher Post zu lesen: „Die ganze Stadt wirbelt uns entgegen, jubelnd und erregt.“ Donnerwetter! Berner: „Die Freude steigt ins Unermeßliche!“ usw. Oder gar in nachschlichem Berliner Schweizerjargon: „Wir steigen aus, der Triumphzug beginnt.“ — „Bollerchüsse krachen los“ (!) — „Vor der Bühne des Männerchors, die ein Riesenkerl hochträgt“ usw. Daß es nachhochtragende Tiere wie die Giraffe gibt, ist bekannt; die Sahne „hoch“tragenden Sahnenträger wachsen meistens am schönen Strand der Spree. Auch daß Volkmar Andreae auf die Tribüne „flühte“, riecht beträchtlich nach jener nördlich orientierten Gegend.

K. K. in S. Wenn Sie sich in diesen Sunden tagen langweilen, so lösen Sie Kätsel, wo zu Ihnen der Zürcher Wohnungsanzeiger des Mietamts die schönste Gelegenheit bietet. Er hat prächtige Wortabkürzungen erfunden, wie z. B. „Si.“, „So.“, „Wo.“, „Sro.“, „Sih.“. Ja, haha! Es ist wirklich zum Lachen und wird Ihnen Spaß machen, wenn Sie nach langem Hin- und Herraten herausgefunden haben, daß Si. Hirslanden, So. Höttingen, Wo. Wachwohnung, Sro. Sroischenstock und Sih. Hinterhaus heißt.

Männerchörler in S. Nein, einen Gottfried Angerer gibt es nicht mehr. Es war einmal! Aber viele Blangerer. Freundlichen Salü!

Sprachflax in S. Nachdem das Wort „reichlich“ leider auch bei uns nur allzureichlich zur Anwendung kommt, wird wohl auch das eben in einem süddeutschen Blatte als Noovität aufgetauchte Wortmonstrum „Die Verreichlichung“ nicht mehr lange auf sich warten lassen. Da wird es dann eine Wonne sein, unentwegt von der Verreichlichung der Schieber und Kriegsgewinnler etc. hören zu müssen.

K. S. in W. Beherrigen Sie Wilhelm Busch's zarte Nahrung:

Es gibt ja leider Sachen und Geschichten,
Die reizend und pikant,
Nur werden sie von Tanten und von Mächten
Niemals genannt.

Verehrter Freund, so sei denn nicht vermessend,
Sei zart und schweig auch du.
Bedenk: Man liebt den Käse wohl, indessen
Man deckt ihn zu.

Anonymes wird dem Paplerkorb zum Straß vorgeworfen.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13